

«Für uns ist Urs noch der Gleiche wie vor seinem Erfolg»

Auf Besuch im «Paradiesli» bei Irene und Erwin Kryenbühl, den Eltern von Urs Kryenbühl, der jetzt verletzt ist.

Wolfgang Holz

Die Euphorie nach dem fabulösen Erfolg des Unteriberger Skirennfahrers Urs Kryenbühl hat infolge seiner aktuellen Verletzung einen Dämpfer erhalten. Seine Eltern nehmen die Nachricht wohl besorgt, aber auch mit innerer Ruhe auf.

«So ist eben Sport», meint Erwin Kryenbühl spontan, nachdem er gerade mit seinem Sohn Urs nach dessen Trainingssturz am Lauberhorn am Dienstagabend telefoniert hat. «Er hat gesagt, er humple. Ich bin froh, dass nicht mehr passiert ist», sagt der 53-Jährige und nimmt nachdenklich am Esszimmertisch Platz – neben seiner Ehefrau Irene.

Urs-Fanclub gegründet

Die Eltern hoffen natürlich, dass jetzt nicht die gesamte Saison für Urs infolge dieser Fussverletzung vorbei ist. «Das wäre wirklich schade, nachdem es ihm jüngst so gut gelaufen ist», erklärt Vater Kryenbühl ruhig und besonnen. Er habe nicht den Eindruck gehabt, dass sein Sohn nach seinem sensationellen zweiten Platz an der Ski-Weltcup-Abfahrt in Bormio am Lauberhorn nun unter besonderem Erfolgsdruck gestanden habe. «Das mit dem Sturz ist einfach Pech.»

Grosses Pech. Denn wie die medizinische Untersuchung von Urs' Fussverletzung gezeigt hat, muss er nun sechs bis acht Wochen pausieren – die Saison ist wohl mehr oder weniger gelaufen (siehe auch Text unten).

Draussen am schönen Haus der Kryenbühls im «Paradiesli» in Unteriberger hängt derweil weiter eine «Hopp Urs»-Fanfahne. Im Blumentopf im Esszimmer steckt noch eine. Diese deuten an, dass sich nach dem Erfolg ihres 25-jährigen Filius etwas verändert hat. Denn seit Ende Dezember gibt es beispielsweise einen Fanclub Urs



Zu Hause im «Paradiesli»: die Eltern von Unteriberger's neuem Skistar Urs Kryenbühl, Erwin und Irene Kryenbühl. Mutter Irene trägt die neue «Urs»-Mütze. Bild: Wolfgang Holz

Kryenbühl, dem inzwischen 60 Personen angehören.

«Ab hier bitte lächeln»

Gleichzeitig versichern Mutter Irene und Vater Erwin bescheiden, dass sich eigentlich «nützlich» verändert habe seit dem «überraschenden Podestplatz» ihres Sohnes in Bormio. «Ausser dass einem vielleicht plötzlich einige Leute mehr Guten Tag sagen», meint Irene Kryenbühl und lacht fröhlich. Das Lachen der Feng-Shui-Beraterin wirkt ansteckend und sehr sympathisch. Man fühlt sich im Hause Kryenbühl, wo neben der Haustür ein lustiges «Ab hier bitte lächeln»-Schildchen prangt, irgendwie sofort wohl.

«Für uns ist der Urs der gleiche Urs wie vor seinem Erfolg – wir sind aber sicher sehr stolz auf seine Leistung», sagen die

Eltern unisono. Wobei beide bei jedem Rennen, das ihr Sohn fährt, mehr als nur mitfiebern. Mutter Irene gibt zu, dass sie Live-Übertragungen von Rennen im Fernsehen nicht verfol-

«Den Ehrgeiz und seinen Willen hat er von seiner Mutter.»

Erwin Kryenbühl
Vater von Urs Kryenbühl

gen könne. Und auch Vater Erwin räumt ein, dass bei ihm der Puls stets sehr hoch sei, wenn er Urs im Fernsehen in Echtzeit zuschaut: «Die Anspannung ist schon sehr gross.»

Kommt immer auf Besuch vorbei

Der 25-jährige Skirennfahrer, der mit seiner Freundin seit einem halben Jahr im Dorfzentrum von Unteriberger wohnt, hängt andererseits nach wie vor an seinen Eltern. «Wenn er zwischen den Rennen jeweils nach Unteriberger kommt, besucht er uns immer», sagt Mutter Irene. «Den Ehrgeiz und seinen unerschütterlichen Willen, sich trotz schweren Verletzungen hochzurappeln und weiter an sich zu glauben, hat er übrigens von seiner Mutter», sagt Vater Erwin grosszügig und grinst. Diese nickt und lacht zurück:

«Von mir hat Urs vielleicht auch, dass er immer offen ist für Neues.»

Für Erwin Kryenbühl, der nicht nur Vater von Urs ist, sondern auch Präsident des SC Drusberg, für den sein Sohn startet, zeitigen die jüngsten Erfolge von Urs Kryenbühl und natürlich von Wendy Holdener auch Konsequenzen für den Skiclub. «Wir haben neuerdings vermehrt Anfragen von auswärts, von Eltern aus Kloten und Dübendorf, die ihre Sprösslinge künftig zu uns in Training schicken wollen», berichtet er. Doch darauf sei der Verein eigentlich gar nicht scharf. Kein Wunder, denn der Verein, der rund 240 Mitglieder zählt, kann neuerdings aus der Region mit neuem Zuwachs beim Nachwuchs aufwarten.

«Dass wir mit Wendy Holdener und Urs so starke Skifahrerinnen und Skifahrer in unseren Reihen haben, hat zum einen damit zu tun, dass wir in den Jahrgängen zwischen 1990 und 1995 eine starke Gruppe hatten», erklärt der Skiclub-Präsident. Zum anderen habe man in der JO immer über gute Trainer verfügt.

Ein Kryenbühl fährt auf jeden Fall über die Streif

Und wie geht es jetzt weiter mit der Skikarriere von Urs, der ja von Beruf eigentlich gelernter Hotelkaufmann ist? «Bis jetzt hat er keinen Plan B. Wir wünschen uns natürlich, dass er schnell wieder gesund wird und bald wieder Rennen fahren kann», hofft Vater Erwin. Das Saisonziel, künftig unter den besten 30 zu sein und damit über eine Startgarantie für jedes Rennen zu verfügen, habe Urs ja schon erreicht.

In Kitzbühel kann Urs Kryenbühl aufgrund seiner Fussverletzung nun ja nicht starten. Einer aus dem Hause Kryenbühl wird aber auf jeden Fall die Familienehre auf der Streif vertreten – saust doch Urs' älterer Bruder Rolf als Vorfahrer fürs Rennen in Kitzbühel runter.

Pfyl scheidet dreimal aus

Para-Ski Nach den Erfolgen im heimischen Veysonnaz (es stand im «Boten») folgten für Thomas Pfyl drei weitere Weltcup-Einsätze im italienischen Prato Nevoso, unweit von Turin.

Mit dem aggressiven Kunstschnee schloss der Steiner Para-Ski-Profi keine Freundschaft. «Ich bekundete im ersten Lauf Mühe, den Rhythmus zu finden.» Als er bei einem Tor zu früh drin gewesen sei, habe er eingefädelt und sei im ersten Slalom ausgeschieden. Auch im zweiten Rennen kam der Schweizer nicht weit. «Nach wenigen Toren schied ich erneut wegen eines Einfädlers aus.» Er habe bei einem Tor die Kurve zu früh fertig gemacht. «Zwei Weltcuprennen in Folge ausgeschieden, das ist mir bisher noch nie passiert», so Thomas Pfyl.

Training nützte nicht viel

Da er auch im zweiten Slalom so früh ausschied, gab es für Thomas Pfyl die Möglichkeit, noch einige Technikläufe zu trainieren, um sich so auf den gestrigen und letzten Weltcup-Slalom in Prato Nevoso vorzubereiten. Aber es kam, wie es kommen musste. Auch im dritten WC-Slalom in Italien schied der 33-Jährige aus. «Ich bin sehr enttäuscht, aber kann daran auch nichts ändern.» Nun schaue er positiv auf die nächste Woche voraus, wo im slowenischen Kranjska Gora weitere vier Weltcup-Rennen auf dem Saisonplan ständen. «Misserfolge abhaken und an einem neuen Ort wieder voll angreifen», so die Devise des Schweizer Para-Ski-Athleten. (buschi)



Thomas Pfyl schaut trotz dem Misserfolg positiv nach Kranjska Gora. Bild: Thomas Bucheli

Ski alpin

FIS-Rennen in Adelboden, Damen, Slalom
1: 1. Carole Bissig (Beckenried) 1:27.40. **Ferner:** 154. Flavia Lüönd (Gersau) 5.47 zurück. 25. Valentina Bucholzi (Schwyz) 9.27. **Slalom 2:** 1. Martina Perruchon (Italien) 1:28.10. **Ferner:** 26. Nikki Van Welie (Altendorf) 7.83 zurück. 31. Daniek Van Gool (Sattel) 10.07.

Elena Stoffel wird Zweite

Ski alpin Elena Stoffel sicherte sich zum zweiten Mal im Europacup einen Podestplatz. Die 23-jährige Walliserin, die in den letzten Weltcup-Slalom in Zagreb und Flachau Platz 18 belegt hatte, wurde im ersten von zwei Slalom in Zell am See hinter der Italienerin Marta Rossetti Zweite. Stoffels bisheriges Bestresultat im Europacup war der dritte Rang vor einem Jahr im Slalom auf Melchsee-Frutt. (sda)

«Hoffe, diese Saison noch Rennen bestreiten zu können»

Ski alpin Wie Hochs und Tiefs im heutigen Spitzensport nahe beieinanderliegen, erlebt Urs Kryenbühl aktuell gerade wieder: sensationeller zweiter Rang in der Abfahrt von Bormio am 28. Dezember und damit Vorstoss in die erweiterte Weltspitze bei den Abfahrern einerseits – und Sturz am 14. Januar beim ersten Training zur Lauberhorn-Abfahrt mit den Folgen einer mehrwöchigen Wettkampfpause andererseits.

Das Positive aber vorweg: Urs Kryenbühl muss nicht operiert werden. «Es hätte viel schlimmer kommen können, ich hatte eigentlich Glück», so auf

Nachfrage die Analyse und Aussage des Athleten, nachdem er zu Hause in Unteriberger angekommen ist nach den Untersuchungen in der Universitätsklinik Balgrist in Zürich.

Verletzung im Netz geholt

Urs Kryenbühl stürzte in einer Rechtskurve nach ungefähr 20 Sekunden Fahrt. «Es ist eigentlich keine allzu schwierige Kurve», sagt er selber. «Ich bin kurz auf den Innenski geraten, konnte mich aber wieder auffangen, hatte danach aber zu wenig Platz und flog ins Netz. Dort habe ich mir die Verletzung



Urs Kryenbühl verletzte sich im Training zur Lauberhorn-Abfahrt. Bild: Keystone

zugezogen», beschreibt er das Geschehen vom Dienstag. «Wenn ich den Fuss ruhig lagere, verspüre ich eigentlich keine Schmerzen, und ich nehme auch keine Schmerzmittel ein. Ich habe aber am rechten Fuss nun einen Gips, der zur Stabilisierung beitragen soll. Aktuell ist beim Laufen die Bewegung nach vorne ohne grosse Schmerzen unmöglich», beschreibt er die Situation.

Heilungsverlauf entscheidend

Er werde nun wenige Tage das Training ganz aussetzen und sich von den Sturzfolgen erholen. Es

gelte danach, von Tag zu Tag zu schauen, was wieder möglich sei. Er lasse sich aber nicht unter Druck setzen und nehme sich die nötige Zeit für die Heilung. Die Wettkampfpause dauere sicherlich ein paar Wochen, mutmasse auch er selber. «Je nach Heilungsverlauf hoffe ich aber, gegen Ende der Saison noch das eine oder andere Rennen bestreiten zu können.» Typisch Urs Kryenbühl: im Erfolg bescheiden, realistisch und natürlich, bei einer Verletzung ebenso. Er bleibt in Hochs und Tiefs seinem Charakter treu.

Konrad Schuler